

Der Vögel Liebling.

Ein Märchen.

Unter den Zweigen der großen Linde im Park war heute Kaffeegesellschaft. Die Vorbereitungen dazu waren soeben beendet und die Gäste konnten nun kommen; es war alles aufs beste besorgt und die Geschichte sollte sehr großartig werden. Das Seltsame dabei aber war, daß es gar keinen Kaffee und Kuchen, keinen Zucker und keine Sahne gab, daß keine Damen geladen, keine Tafel gedeckt und keine Stühle gestellt waren.

Das ging so zu:

Die Gastgeber waren ein Finkenpaar, dessen vier Kinderchen seit drei Tagen flügge geworden waren und die nun der ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft vorgestellt werden sollten. Die Zweige und Äste der Linde dienten als Sofa und Sessel, und die Bewirtung bestand je nach dem Geschmacke der Gäste aus Körnern und Kernen, aus Würmchen oder Insekten, aber reichlich war alles da und das Schnabulieren sollte sich lohnen.

Frau Fink war etwas aufgereggt; bald sah sie nach, ob auch alles gut hingestellt sei, daß nichts zur Erde fallen könne, und ob die gefangenen Tierchen ein wenig verletzt seien, damit sie sich nicht davonmachten, bald zupfte sie an ihrem Federkleid oder glättete und putzte an den Jungen herum, die halb scheu, halb vergnügt dem großen Ereignis entgegenfahen.

„Sitzt nicht so ungeschickt da,“ ermahnte sie, „so plustert man sich nur auf, wenn's regnet oder wenn man friert. Seht euren Vater an und nehmt euch seine Haltung zum Muster. Wie kann er den Kopf so herrlich drehen! Seht nur, wie er ihn jetzt so anmutig schief hält, das müßt ihr ihm nachmachen! Wer flattert denn da